Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die **„Stormarnsche Zeitung“**
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. **mit** Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1897 — **Ahrensburg, Dienstag, den 11. August 1891** — **14. Jahrgang.**

Das Eisenbahnwesen der Erde.

In dem vom preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegebenen „Archiv für Eisenbahnwesen“ wird eine Zusammenstellung der Eisenbahnen der Erde für die Zeit vom Ende des Jahres 1885 bis 1889 veröffentlicht. Danach haben die Eisenbahnen am Schlusse des vorletzten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts eine Ausdehnung von 595 767 km erreicht, was einer Zunahme um 245 731 km seit Ende 1879 und um 108 000 km seit Ende 1885 gleichkommt. Zu der letzteren Ziffer hat Amerika den größten Theil (68 678 km) beigetragen, wovon allein auf die Vereinigten Staaten 52 179 km entfallen. In Europa betrug der Zuwachs seit Ende 1885 nur 24 604 km oder 12,9 pCt. (gegen 25,1 pCt. in Amerika). Von den verschiedenen Ländern Europas hat Deutschland den größten Zuwachs an Eisenbahnlänge, 4222 km oder 11,2, pCt. aufzuweisen. Hiernach kommen Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Rußland und Italien mit beträchtlichen Vermehrungen — Oesterreich-Ungarn einschließlich Bosnien rc. um 3888 km —, während in England, allerdings dem verhältnißmäßig eisenbahnreichsten Lande Europas, die Zunahme nur sehr gering gewesen ist: 1245 km. In Asien ist es Britisch-Indien, dessen Eisenbahnnetz den größten Zuwachs, 5189 km oder 32 pCt., aufweist. Japan hatte es von 529 km Ende 1885 auf 1460 Ende 1889 gebracht, China (Stammland) in demselben Zeitraum von 11 auf 200 km, doch dürfte der von der russischen Regierung nunmehr in Angriff genommene Bau der sibirischen Bahn demnächst vielleicht auch einen neuen Anstoß zu größeren Eisenbahnbauten in dem großen, volkreichen China geben. In Afrika hat bisher nur in Algier und Tunis eine beträchtliche Entwickelung des Eisenbahnwesens stattgefunden. Selbst in Egypten ist seit 1885 nur ein Zuwachs von 1500 auf 1541 km zu verzeichnen. Dagegen haben die Eisenbahnnetze in den verschiedenen Kolonien Australiens im Verhältniß zur Bevölkerungszahl schon eine sehr beträchtliche Ausdehnung und sind im fortdauernd starken Wachsthum begriffen. Ende 1889 belief sich das auf die Eisenbahnen der Erde verwendete Anlage-Kapital auf rund 128½ Milliarden Mark. Es hat sich in einem Jahre, seit Ende 1888, um rund 7 Milliarden vergrößert. Durchschnittlich stellt sich ein Kilometer Eisenbahnlänge auf rund 215 700 ℳ.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 10. August. Gestern und vorgestern waren hier der Stab des Husaren-Regiments Nr. 15 und die 4. Eskadron einquartirt, welche heute Morgen weiter marschirten. Dieselben marschiren heute bis Neversdorf und Bebensee und werden dann auf der Gönnebeker Haide manöveriren. Dort wird die Mannschaft in Zelten, erbeuteten französischen aus dem Feldzuge von 1870/71, kampiren, während die Pferde die ganze Zeit, 16 Tage und Nächte, im Freien zubringen sollen. — Am Mittwoch wird hier der Stab des Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76 und 2 Kompagnien des 2. Bataillons desselben Regiments, ca. 14 Offiziere und 297 Mann, einquartirt werden.

—* Leider stehen wir noch immer unter dem Zeichen des Regens, der Tag und Nacht in ungemessenen Mengen niederströmt und die Aussichten auf eine gute Ernte schon bedeutend herabgestimmt hat. Der schon vor dem Schnitt stark lagernde Roggen ist dadurch noch mehr zu Boden gedrückt worden, so daß stellenweise das Untergras die Oberhand gewonnen hat und das Mähen sehr erschwert wird. Von dem theilweise schon vor 14 Tagen gemähten Roggen hat noch nichts geborgen werden können, die Hockenreihen haben schon vielfach eine schmutzgraue Färbung angenommen. Schlimm sieht es wieder mit der Hauptfrucht des kleinen Mannes, der Kartoffel, aus, die massenweise der Fäule verfällt und zu Grunde geht. Die Hoffnung, daß billigere Preise der nothwendigsten Lebensmittel nach der diesjährigen Ernte eintreten würden, hat man nachgerade aufgegeben, und mit Sorgen sieht man dem nahenden Winter entgegen, der in Ansehung der Lebensmittelpreise sich seinem Vorgänger würdig anreihen zu wollen scheint.

Kappeln, 6. August. Die Frau eines Arbeiters hierselbst, welcher viel trinkt und in trunkenem Zustande dieselbe insultirt, war nach einer solchen brutalen Szene am Sonntag Nachmittag in die Schlei gesprungen, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Ihr kleinstes Kind hatte sie, in ein Tuch gewickelt, am Ufer niedergelegt. Die That wurde jedoch von Anwohnern sofort bemerkt und die Frau aus dem Wasser gezogen. Ein zufällig eintreffender Gendarm geleitete die ins Leben zurückgebrachte Frau nach Hause, die jedoch von dem noch betrunkenen Ehemanne übel empfangen wurde. Nach längerem Schelten arretirte der Gendarm den Mann, womit vorläufig das Drama endete.

Flensburg, 7. August. Ein bedauerlicher Unfall hat sich, der „Fl. Nordd. Ztg.“ zufolge, gestern Abend auf der Chaussee nach Wassersleben ereignet. Der Lehrer Schmidt aus Collund holte gestern Abend auf dem Bahnhofe hierselbst eine Dame aus Hamburg, welche ihre in Collund im Bade weilende Nichte besuchen wollte, mittels Fuhrwerks ab. Auf dem sogenannten Strandberge am Ende der Hölzung vor Wassersleben kam infolge eines nicht ganz aufgeklärten Umstandes das Gefährt stark ins Rollen, das Pferd scheute und lief den Weg hinab, bis schließlich der Wagen an das Plankwerk des am Ende stehenden kleinen Häuschens anprallte. Die Insassen wurden sammt dem Wagenstuhl auf die Chaussee geschleudert, während das Pferd mit dem Wagen bis Wassersleben lief. Leider kamen bei dem Unfall schwere Verletzungen vor. Herr Schmidt brach beide Unterschenkel und einen Oberschenkel, die Hamburger Dame erlitt einen Bruch beider Schultern und einen Rippenbruch und liegt schwer darnieder. Von den übrigen Insassen des Wagens — außer den Genannten noch eine erwachsene Person und drei Kinder — erhielt nur eine Tochter Schmidts einige Hautabschürfungen, während die anderen drei zum Glück unversehrt mit dem bloßen Schreck davon kamen. — Die Verletzten wurden mittelst Wagens in die hiesige Diakonissen-Anstalt befördert.

Kleine Mittheilungen.

— Die städtische Schuld der Stadt Altona belief sich am Schlusse des verflossenen Jahres auf 20 354 810 Mk.

— In Wilster wollte der 81jährige Rentner Wilkens eine wild gewordene Kuh aufhalten, wurde aber von derselben umgerannt und derartig verletzt, daß er an den Folgen starb.

— In der Weidenstraße in Altona stürzte ein vierjähriges Mädchen aus dem Fenster der im Hochparterre gelegenen Wohnung seiner Eltern und trug schwere Verletzungen am Kopf und am linken Arm davon. Das Kind war aufs Fensterbrett gestiegen und hatte die Fensterhaken geöffnet.

— Vor der Strafkammer des Landgerichts in Altona hatte sich ein Arbeiter aus Reinfeld wegen Störung des Gottesdienstes zu verantworten, da er während der Trauung seines Stiefvaters in der Kirche Skandal gemacht hatte. Da nachgewiesen wurde, daß er stark betrunken gewesen war, erfolgte seine kostenlose Freisprechung.

— Die Rendsburger Barbier-Innung feiert im nächsten Monat das Fest ihres 275jährigen Bestehens und wird hierzu sämmtliche Innungen des Bezirksverbandes einladen.

— Der Reichstags-Kandidat Schuhmacher Klüss in Elmshorn war vor der Strafkammer in Altona angeklagt wegen einer Aeußerung in einer Rede, die er in in einer öffentlichen Versammlung gehalten hatte. Er sollte gesagt haben, daß, wenn es so weiter gehe, in den großen Städten bald die Bomben durch die Straßen fliegen würden. Er wurde kostenlos freigesprochen.

— In Uelsbyholz (Angeln) brannte am Donnerstag Abend das Haus des Käthers Möller nieder. Es waren nicht weniger als 10 Feuerwehren auf der Brandstätte erschienen, die natürlich nicht alle in Thätigkeit kamen. Ein bei dem Besitzer als Kindermädchen angestelltes zwölfjähriges

---

Vergißmeinnicht.

Novelle von **H. von Ziegler.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Es ist sein Bruder,“ murmelte sie erregt, „aber wie er selbst vielleicht dem ganzen Charakter nach. O und wie er mit Thekla koquettirte! Es kann Unheil daraus entstehen und ich muß den Albrecht von Lassow warnen, wenn schon ich froh bin, daß der Italiener nicht gar Lucien sich für seine gefährlichen Werbungen auserkor. Armer Lassow! Meine schönste Hoffnung ist dahin, denn er hat zu früh gesprochen, hat Lucie überrascht und — alles vernichtet.

Lange, lange noch brannte Licht in den Schlafzimmern der Gräfin. Ruhelos warf sich die alte Dame auf ihrem Lager umher; überall von der Wand, von der Decke und dem Fenster her schien Bellarinos schönes Antlitz auf sie herzusehen, bald höhnisch grinsend, bald zornig blickend und seine Stimme schien bald laut, bald leise zu rufen: „Ich bin da, hüte Dich! Ich breche lachend die Herzen der stolzen Damen und greife zur Waffe, wenn das Schicksal seine Hand erhebt! Schau doch, schau! Wieder ein Opfer und es geht strahlend, ja glückselig in die Falle!“

„Nein, nein, ich will nicht mehr an ihn denken,“ stöhnte die Gräfin, „ich will beten, daß dieser Versucher weiche und sich die böse Vergangenheit nicht abermals wiederholt.“

* * *

Am folgenden Morgen, als Thekla, ein übermüthiges Liedchen trällernd, ins Frühstückszimmer trat, fand sie ihren Bruder schon mit finstrer Miene vor. Er erwiderte nur kurz ihren Gruß und entgegnete auf die erstaunte Frage Theklas: „Was hast Du, lieber Bruder? Bist Du krank oder nur verstimmt?“

„Das letztere eher,“ entgegnete er düster, „ich warte schon seit einer Weile auf Dich, um mit Dir zu reden.“

„Huh, das klingt ja sehr drohend,“ rief sie spöttisch lächelnd; doch der Scherz wollte nicht recht natürlich erscheinen, „was habe ich Aermste dann verbrochen?“

„Thekla,“ entgegnete Albrecht und blieb erregt vor dem schönen Mädchen stehen, „ich werde nun und nimmer leiden, daß dieses Spiel mit dem Italiener weitergeht, und wenn Du nicht Dein Wort giebst, die Koquetterie mit ihm zu lassen, so wird die Affaire noch heute sehr ernst zwischen ihm und mir enden.“

„Bester Bruder, ich muß doch sehr bitten, mich nicht gar zu vormundsmäßig zu behandeln,“ erwiderte jetzt Thekla verletzt. „Ich bin alt genug, um zu bemessen, wie weit meine Handlungsweise gehen darf oder nicht. Eine Verantwortung für dieselbe brauchst Du nicht zu tragen. Die trage ich allein!“

„Doch der Ruf meines Hauses und unseres Namens ist zugleich auch meine Ehre und mir heilig; wer denselben nicht zu wahren weiß, muß es lernen und zwar in diesem Falle durch furchtbare Strenge.“

Thekla erbebte innerlich bei den Worten des Bruders, so hatte sie ihn noch nie gesehen, aber ihr Starsinn und Stolz empörte sich doch auch wieder, sie wollte nicht nachgeben und so hob sie energisch den schönen Kopf und erwiderte:

„Oho, lieber Albrecht, Deine Ehre wird es wohl nicht verletzen, wenn Deine Schwester —“

„Die Geliebte eines fremden Geigers wird,“ fiel Albrecht schneidend ihr ins Wort, „oder was beabsichtigt denn Herr Bellarino? Er kann doch nicht Lucie und Dich auch heirathen!“

„Lucie,“ meinte Thekla gedehnt und mitleidig die Achseln zuckend, „wer spricht von dem stillen Mädchen.“

„Der Herr Italiener sucht sie aber ebenso mit Wort und Blick zu berücken wie Dich, und die reichste von Euch beiden möchte er sich jedenfalls aussuchen. Doch lassen wir diese Frage ruhen. Also Thekla, wenn die Szenen von gestern zwischen Dir und Bellarino sich heute nochmals wiederholen, so wirst Du morgen zur Tante Abtissin in das Stift reisen und Herr Bellarino muß sich mit mir duelliren. Verstanden? Danach richte Dich und nun gieb mir mein Frühstück. Hernach reite ich sogleich nach Bergenhöhe, bin jedoch noch vor Tisch wieder zurück.“

Thekla war verstummt und sehr bleich geworden, ihre Hand zitterte, als sie den Kaffee eingoß, und Sie nahm eine Häkelei zur Hand, um, so lange Albrecht frühstückte, mit nervöser Hast daran zu arbeiten. Als er die Tasse zurückschob, ließ sie den Knäuel fallen und stand auf.

„Lebewohl, Thekla, das Wirthschaftsbuch für den Inspektor liegt in meiner Stube, bitte, gieb es ihm!“ bemerkte Albrecht bei dem Fortgehen.

„Adieu,“ sagte sie tonlos, „grüße Lucie!“

Unten verhallten die Hufschläge von Albrechts Pferde; Schritte kamen dann langsam den Korridor entlang und die Zimmerthür öffnete sich, aber noch stand das schöne Mädchen wie gelähmt, bis sie endlich beim Klange einer melodisch schmeichelnden Männerstimme zusammen zuckte.

„Weshalb so traurig, Fräulein Thekla? Draußen lacht die Sonne am blauen Himmel und mein Herz sehnt sich nach einem Blick Ihrer Augen.“

„Guten Morgen, Herr Bellarino,“ erwiderte Thekla gepreßt.

„Muß ich denn abermals darum flehen, mich Leo zu nennen,“ flüsterte er leidenschaftlich, sich über Thekla neigend. „Wenn Sie wüßten, welche Gluth in meiner Seele

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13
B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Mädchen hat nach eigenem Geständniß das Feuer angelegt, aus welchem Grunde, ist bisher noch unbekannt.

Hamburg.

— Der Landmann H. Bahlen in Billwärder a. d. Bille lag am Mittwoch während eines Gewitters auf dem Sopha, als das Strohdach seines Hauses durch einen Blitzschlag in Brand gerieth. Sofort wurden Anstalten getroffen, das Vieh zu retten und brachte man zunächst die Pferde aus dem Stall in Sicherheit, ebenso das Kleinvieh. Das Gebäude selbst ist mit dem sämmtlichen Inventar ein Raub der Flammen geworden. Die Kühe befanden sich zur Zeit des Brandes auf der Weide. Die Feuerwehr war bis Abends gegen 9 Uhr mit Löschen beschäftigt, konnte jedoch nicht verhüten, daß auch die Scheune und die Stallung niederbrannten. Die Bewohner des abgebrannten Gebäudes haben nur das nackte Leben gerettet.

— Aus der Irrenanstalt in Friedrichsberg entwichen war vor einiger Zeit der durch seinen Irrsinns-Prozeß und seine diesbezügliche Broschüre bekannt gewordene Beckmann aus Eidelstedt. Beckmann hat sich in Elbingen dem dortigen Arzt freiwillig gestellt und ist nun, nachdem er längere Zeit in der dortigen Irrenanstalt zugebracht hat, auf Anhalten des Arztes, der ihn für unheilbar geisteskrank erklärte, der Irrenanstalt Schleswig übergeben worden.

Deutsches Reich.

Nach einer Meldung der „Köln. Zeitung" verbleibt der Kaiser nach seiner Ankunft in Kiel noch 14 Tage daselbst. Jedenfalls werde derselbe die diesjährige Parade des Gardekorps nicht abnehmen, weil der jüngste Unfall thunlichste Schonung des rechten Knies erheischt; an den österreichischen und bairischen Manövern nehme der Kaiser jedoch Theil. Es scheint demnach, daß der Unfall, welcher den Monarchen betroffen, weit schwerer gewesen ist, als man nach den bezüglichen offiziösen Meldungen annehmen mußte.

Die Kaiserin ist am Sonntag von Potsdam mittelst Sonderzuges nach Kiel gereist.

Wie aus Felixstowe verlautet, hat die Kaiserin ihren Aufenthalt daselbst infolge des Unfalles, welcher ihrem kaiserlichen Gemahl an Bord der „Hohenzollern zugestoßen ist, abgekürzt. In den letzten Tagen fand ein lebhafter Depeschenverkehr zwischen Felixstowe und der deutschen Botschaft in London statt, und es war erforderlich, da die Telegramme chiffrirt aufgegeben wurden, nach Felixstowe einen deutschen Telegraphenbeamten zu senden. Dem deutschen Kronprinzen und seinen vier Brüdern ist, wie hierher berichtet wird, der Aufenthalt in dem englischen Badeort vorzüglich bekommen. Das Blaß ihrer Wangen hat jetzt einem gesunden Braun Platz gemacht. Baden, Segelausflüge und Ballspielen waren der Hauptzeitvertreib der jungen Prinzen. Gelegentlich fand auch ein Eselwettrennen statt, dessen jedesmaliger glücklicher Gewinner mit einem blauen Band geschmückt wurde.

Verschiedene Zeitungen haben neuerdings Enthüllungen über die Gründe des Zwistes zwischen Kaiser Wilhelm II. und dem Fürsten Bismarck gebracht. Früher schon hieß es, der Kaiser habe wissen wollen, worüber Bismarck s. Z. mit Windthorst verhandelt habe, Bismarck habe solche Mittheilung verweigert, weil die Unterhaltung eine private gewesen sei. Die neueren Enthüllungen führen den Bruch darauf zurück, daß der Kaiser, entgegen dem Rathe des damaligen Reichskanzlers, zum zweiten Male nach Rußland gegangen sei. Alle diese Dinge lassen sich schwer auf ihre Glaubwürdigkeit prüfen, sie mögen aber mitgewirkt haben an dem großen Ereigniß der Entlassung des bis dahin allmächtigen Mannes. Jetzt bringt die „Essener Volksztg." einen Beitrag zur Zeitgeschichte, woraus hervorgehen soll, daß Windthorst bei der Sache nicht in Frage kam. Dr. Windthorst — so erzählt der betreffende Gewährsmann — weilte zur Zeit in Ems, als ich mich auch daselbst aufhielt. Windthorst konnte seiner Augen wegen bekanntlich kaum mehr lesen und bat mich, täglich ins Lesezimmer zu gehen und ihm über Wichtigeres zu referiren. Da las ich obigen „Grund der Entlassung" und theilte denselben Windthorst mit. „Das ist nicht wahr," erwiderte Dr. Windthorst lebhaft. „Zwei Thatsachen vergesse ich nie in meinem Leben: als ich dem König Georg von Hannover mittheilen mußte, daß es aus sei mit seiner Herrschaft, da stand ich an dem moralischen Sterbebett eines entthronten Königs; und dann, als mir Bismarck mit Thränen in den Augen sagte: Man will mich nicht mehr, ich muß gehen; da stand ich an dem moralischen Sterbebett einer gefallenen Größe." Ueber die Unterredung selbst habe ich nichts erfahren; wohl aber sagte mir Dr. Windthorst noch, er habe damals dem Fürsten Bismarck, als dieser ihm seinen Sturz mitgetheilt, geantwortet: „Dann will ich Ihnen sagen, daß Caprivi Ihr Nachfolger wird." Das erläuterte mir Windthorst also: „Vor fünf Jahren habe ich in einer Gesellschaft, in welcher über die Frage diskutirt wurde, wer eventuell der Nachfolger Bismarcks würde, erklärt, Caprivi wird sein Nachfolger. Nach einiger Zeit sagte mir ein Herr, der an dem Gespräche sich betheiligt hatte und dem Kaiser Friedrich nahe stand, er hätte dem Kaiser Friedrich über unsere Unterhaltung berichtet, worauf Kaiser Friedrich geantwortet habe, daß Caprivi ein tüchtiger Soldat sei, wäre bekannt, ob er aber auch ein guter Diplomat sei, darüber wolle man ihn aufs Korn nehmen."

Bezüglich der nächsten parlamentarischen Sessionen im Reiche und Preußen steht fest, daß diesmal der Reichstag vor dem preußischen Landtag einberufen werden wird, und zwar möglichst zeitig, damit er die Handelsverträge zur rechten Zeit genehmigen kann. Wenn in der Presse bereits der 10. November als Eröffnungstag bezeichnet wird, so ist das nur eine Vermuthung, welche offenbar auf der Vertagung des Reichstags bis zu diesem Termin beruht, solche spezielle Bestimmungen sind noch nicht getroffen. Es ist nur im Allgemeinen in Aussicht genommen, daß die Reichstags-Session im November beginnen soll. Es wird angenommen, daß die Berathung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages im österreichischen und ungarischen Parlamente der im deutschen Reichstag vorausgehen werde.

Die Erlaubniß zum Einernten von Halmfrüchten an Sonntagen außerhalb der Kirchzeit hat Regierungspräsident Prinz Handjery in Liegnitz zu ertheilen den Behörden anheimgestellt. Die Verfügung wird begründet mit den diesjährigen besonders ungünstigen Witterungsverhältnissen und den dadurch erheblich erschwerten Erntearbeiten. Ferner stellt es der Regierungspräsident anheim, in Erwägung zu ziehen, ob nicht unter Umständen die Annahme eines Nothstandes, welcher für die Vornahme der gedachten Arbeiten am Sonntage überhaupt die ortspolizeiliche Genehmigung nicht erforderlich machen würde, als gerechtfertigt erscheint.

Die „Post" meldet mit hervorragender Schrift: „Es ist höheren Orts zur Sprache gebracht worden, daß das Fahrpersonal der Pferdebahn-, Straßenbahn-, Omnibus- und Packetfahrtgesellschaften vielfach mit Arbeiten überbürdet werde, und namentlich im Betriebe dieser Gesellschaften bezw. Unternehmer häufig den Angestellten nicht nur zu wenig Ruhetage gewährt würden, sondern, daß auch oft die Dauer der täglichen Arbeitszeit übergroß und die Mittagszeit zu kurz bemessen sei. In Folge dessen sind die zuständigen preußischen Behörden resp. Polizei-Verwaltungen, Amtsvorstände u. s. w. veranlaßt worden, hierüber genaue Ermittelungen anzustellen und zu diesem Zwecke von den Verwaltungen der in dem Bezirke vorhandenen derartigen Gesellschaften bezw. von den Unternehmern genaue Dienstpläne einzuziehen, aus welchen das täglich zu leistende Dienstmaß der Fahrbeamten, getrennt nach Sonn- und Wochentagen, bestimmt zu ersehen ist.

Bei der Stichwahl in Tilsit sind gezählt für von Reibnitz (freis.) 10 986, für Weiß (kons.) 8467 Stimmen. Reibnitz ist also gewählt.

Ein neues reiches Kohlenlager ist in Rudolfswaldau bei Waldenburg erschlossen worden. Bergwerksdirektor a. D. Güttler in Altwasser hat die Muthung eingereicht. Auch aus der Nähe von Sorau wird berichtet, daß Bohrversuche von Erfolg gewesen sind. Dort bohren Fiskus und Private um die Wette.

Ausland.

Rußland.

Ueber die bereits erwähnte Judenverfolgung in Podolien ist dem „Wiener Tagbl." folgende Drahtmeldung aus Brody zugegangen: Am 26. Juli Morgens hatten sich in Jelisawetgrad mehrere Tausend Bauern aus der Umgebung der Stadt zusammengerottet mit der Absicht, das Judenviertel zu plündern. Unter fortwährenden Rufen: „Nieder mit den Juden!" — „Schlagt sie todt!" strömte die Menge gegen das Judenviertel. Der Pöbel drang in die jüdischen Geschäftsläden ein und bemächtigte sich vorerst der dort aufgestapelten Waaren. Man raubte, so viel man rauben konnte, und was nicht wegzutragen war, wurde einfach vernichtet. Damit hatte sich jedoch die brutale Menge keineswegs begnügt. Nachdem die Läden ausgeplündert waren, drang der Pöbel in die Wohnungen. Kein Möbelstück ist daselbst ganz geblieben. Was den Leuten unter die Hände kam, wurde zertrümmert, und was nicht zertrümmert oder zersplittert werden konnte, das schleppte man fort, um es ins Wasser zu werfen. Die Bauern griffen Jeden an, von dem sie vermutheten, daß er jüdischer Abstammung sei. Auf diese Weise wurden zahlreiche Personen schwer verletzt, andere trugen nur leichte Verwundungen davon. Drei Juden blieben sofort unter den Händen der Plünderer todt. Mehrere Stunden lang dauerte das Wüthen der Menge. Unbeschreibliche Szenen von Brutalität und Rohheit spielten sich während dieses Zeitraums ab, allein die Behörden schienen kein Auge für diese Vorfälle zu haben. Sie ließen den Pöbel ruhig schalten und walten.

Belgien.

Ueber die Ursache der plötzlichen Erkrankung der Königin von Belgien werden jetzt furchtbare Einzelheiten aus Brüssel gemeldet. Die Königin wollte sich am Dienstag nach Bad Spaa begeben, und drängte es sie, noch vorher ihrer Schwägerin, der unglücklichen wahnsinnigen Kaiserin Charlotte (von Mexiko), einen Besuch zu machen. Als die Königin nun die Zimmer der kranken Kaiserin betrat, fand sie diese in hochgradiger Erregung. Einige Worte guten Zuspruchs machten die Wahnsinnige nur noch unruhiger, und die Kaiserin Charlotte sprang plötzlich in voller Raserei auf die Königin los, würgte sie und schlug sie unter lautem Geschrei. Die Königin flüchtete durch mehrere Zimmer, von der Tobenden verfolgt, die erst nach einiger Zeit überwältigt und fortgebracht wurde. Die Königin war durch diesen Vorfall aufs Aeußerste erschüttert worden. Nach Laeken zurückgekehrt, machte sie auf Bitten ihrer besorgten Tochter mit dieser einen Spaziergang durch den Park, ohne jedoch der Erregung Meister werden zu können, und bald darauf verlor sie das Bewußtsein. Ihre Umgebung glaubte, die Königin sei von einem Schlaganfall getroffen. Die Kranke kam aber bald wieder zu sich, jedoch nur, um nun in einen überaus heftigen Weinkrampf zu verfallen, dem gänzliche Erschöpfung folgte. Der behandelnde Arzt hielt es für angemessen, den Priester rufen zu lassen, da der Fall verzweifelt schien und die Königin selbst sagte, sie werde sterben. Dechant Coekelberghs von Bowken gab ihr die Sterbesakramente. Inzwischen war der Leibarzt des Königs, Dr. Wimmer, eingetroffen. Derselbe fand die Königin ruhiger und sprach Hoffnung auf Besserung aus. Bis jetzt hat die Besserung im Befinden der Königin angehalten.

Italien.

Die Nachrichten über die Aussichten der bevorstehenden Ernte in Italien lauten sehr befriedigend und Alles spricht dafür, daß dieselbe sehr günstig ausfallen werde. Weizen, Korn und Südfrüchte stehen geradezu glänzend, der Wein gut. Zwar haben in einigen Gegenden Oberitaliens Hagel und Stürme Verheerungen angerichtet, doch sind die betreffenden Schäden verhältnißmäßig nur gering und im Ganzen und Großen sind die heurigen Ernteaussichten vortrefflich.

Der Blitz und die Blitzgefahr.

Nachdruck verboten.

Es sind in neuester Zeit eingehende Ermittelungen über die Blitzgefahr, d. h. über die Häufigkeit der einschlagenden Blitze, angestellt worden, welche ergeben haben, daß die Blitzgefahr innerhalb eines Zeitraumes von fünfzig Jahren im Allgemeinen immer mehr zugenommen hat. Diese Thatsache steht unumstößlich fest, sie beruht auf einem zahlreichen und zuverlässigen statistischen Material, und bei ihrer Wichtigkeit für Leben und Eigenthum des Menschen hat man begreiflicher Weise auch den Ursachen der steten Zunahme der Blitzgefahr nachgeforscht. Dieselben will man nun nach verschiedenen Richtungen hin aufgefunden haben. Einerseits soll die von manchen Seiten behauptete fortschreitende Waldabnahme in Deutschland — es handelt sich bei den erwähnten Erhebungen nur um Deutschland — eine Zunahme der Blitzgefahr bewirken, da sich alsdann auch die die Elektrizität anziehende Spitzenwirkung der Wäldermassen vermindert. Andererseits führt man die sich mehrende Häufigkeit der Blitzschläge auf den vermehrten Gebrauch von Metallkonstruktionen beim Häuserbau, auf die Vergrößerung des Eisenbahn- und Telegraphennetzes, auf die gewaltige Vermehrung der Feuerstätten durch Fabriken und Eisenbahnen, auf die durchgreifende Einführung der Kohlenheizung mit ihrer beträchtlichen Zufuhr von Staubtheilchen in die Luft und auf noch andere Ursachen zurück. Indessen erweisen sich manche dieser Behauptungen bei näherer Betrachtung keineswegs als besonders stichhaltig, und außerdem muß berücksichtigt werden, daß eine nur fünfzigjährige Beobachtungsreihe noch viel zu kurz ist, als daß man, auf ihr allein fußend, mit einiger Sicherheit eine beständige und dauernde Zunahme der Blitzgefahr konstatiren könnte. Ebenso gut ist die Möglichkeit vorhanden, daß eine weitere fünfzigjährige Beobachtungszeit wiederum eine Minderung in der Zahl der Blitzschläge erkennen ließe, und würde alle jetzt an

---

erwachte, seit ich Sie zuerst erblickt, würden Sie mit dem armen Künstler Mitleid haben — und ihn erhören."

„Sprechen Sie nicht so, Leo, wenn man Ihre göttliche Kunst hörte," hauchte Thekla, und sie litt es, daß er vor ihr niederkniete und ihre Hände mit Küssen bedeckte.

„Hier möchte ich immer liegen und zu der Göttin meines Herzens beten," murmelte er glühend, „o Thekla, Sie haben mich zum Glücklichsten und auch Elendesten der Sterblichen gemacht. Ich werde Sie nie mein Weib nennen dürfen. Es steht eine große Kluft zwischen uns."

„Mein Bruder beobachtet uns," sagte das schöne Mädchen etwas verwirrt, doch ebenfalls glücklich, „aber er kann uns nicht trennen — ich bin frei und selbstständig."

„So soll ich aber doch wohl noch heute mein ruheloses Dasein fortsetzen und Dein süßes Antlitz fliehen, Geliebte," sagte er zärtlich und dann hatte er plötzlich den Arm um sie geschlungen, ihr Haupt sank an seine Schulter, er flüsterte leidenschaftliche Liebesworte in ihr Ohr.

„Nein, nein, Leo, lassen Sie mich mit Ihnen fliehen — ich liebe Sie ja auch — o, und ich darf es doch nicht," stammelte sie in abgerissenen Sätzen.

Sie wand sich los aus seinen Armen und floh wie ein gehetztes Reh, er aber sah ihr mit glühenden Blicken nach.

„Ein herrliches Weib! Kein Vergleich mit dem langweilig ängstlichen kleinen Vergißmeinnicht. Wenn ich armer Teufel nicht den Geldpunkt in Betracht ziehen müßte — noch heute würde ich mit der schönen Thekla fliehen. Aber erst muß ich ergründen, ob Komteßchen wirklich ein Goldfisch ist oder nicht. Haha, es spielt sich ganz gut mit doppelter Karte, wenn ich nur auch rechtzeitig einen Ausweg finde und nicht jenem ländlichen Othello, genannt Albrecht von Lassow, in die Hände falle!"

* * *

Albrecht von Lassow saß indessen bei der alten Gräfin im Wohnzimmer und lauschte ernst und tief erregt der Erzählung der alten Dame, wodurch ihm die Angst der Gräfin vor dem Italiener erklärt wurde.

„Sie wissen nicht, Albrecht, daß ich nur eine Tochter Namens Ella hatte," begann die Gräfin. „Damals, als die traurigen Begebenheiten spielten, zählten Sie erst zehn Jahr, und mein Mann war so krank und menschenscheu, daß er jeden Verkehr mit den Nachbarn mied. Erst später habe ich dieselben aufgesucht und freundschaftlichen Umgang eingeleitet. Meine Tochter Ella war damals bildschön, blond und schlank, dabei talentvoll und heiter, kurz, wir waren stolz und glücklich über das Mädchen, mit dem wir viel reisten, um sie für das einsame Leben in Schloß Bergenhöhe zu entschädigen.

Einstmals also reisten wir auch in die Residenz, um einen großen Maskenball mit zu machen, auf den sich Ella als auf ihren ersten außerordentlich freute. Sie hatte ein sehr schönes Kostüm als Russin erhalten, es stand ihr vortrefflich und wir waren sehr heiter und glücklich. Am Tage vorher besuchte Ella in der Residenz eine Pensionsfreundin, sie kehrte sehr vergnügt zurück und erzählte, daß deren Bruder, Herr von Lent, sie zum Balle engagirt habe. Was sie nicht erwähnte, sondern wir erst später erfuhren, war, daß sie dessen Freund, Nikol Bellarino, einen Schauspieler, gleichfalls kennen gelernt hatte. Auch er war am folgenden Tage als ungarischer Magyar auf dem Balle — und damit begann das Unheil! Er war in der That ein schöner, eleganter Mann und ich weiß auch, daß er Ella zärtlich, hingebend liebte. Sie kam mit leuchtenden Blicken, athemlos, glückselig vom Balle zurück; ich staunte sie heimlich an, denn es schien mir, als sei eine Veränderung mit ihr vorgegangen, die ich mir doch auch wieder nicht erklären konnte. Wir blieben noch einige Tage, Ella war sehr aufgeregt, weinte oftmals heimlich, wenn sie sich unbeachtet meinte und konnte dann wieder völlig unmotivirt ausgelassen fröhlich sein.

Ich machte meinen Mann auf diesen eigenthümlichen Zustand aufmerksam, doch er meinte nur lächelnd: „Laß sie gewähren, Kind! In unserem stillen Heim wird sie ihr Gleichgewicht zurückerlangen, welches all' die glänzenden Eindrücke der Residenz ins Schwanken gebracht."

Wir kehrten heim; Ellas Traurigkeit nahm aber zu, sie schloß sich oftmals in ihr Zimmer ein, nahm, wenn wir zur Stadt fuhren, Briefe mit, die sie eigenhändig beförderte und ging jedesmal selbst in die Post, „um sich Briefmarken zu holen." Später erst brachte ich in Erfahrung, daß sie postlagernde Briefe abholte.

Der Winter verging, der Frühling kam und unser Kind war sehr elend; sie magerte ab, klagte über Müdigkeit, Appetitmangel und brach häufig mitten im Gespräch in heiße Thränen aus. Um diese Zeit warb ein entfernter Vetter um sie, und wir hätten beide von Herzen gewünscht, daß Ella ja sagte. Doch es gab nun eine heftige Szene, wobei sie erklärte, sich lieber in den Teich stürzen zu wollen, als den Vetter zu heirathen. Wir konnten nichts thun, nur sie beruhigen und ihr versprechen, die ganze Sache nie wieder zu erwähnen.

Im Frühjahr bemerkte ich zum ersten Male, daß Ella sehr häufig und zwar gegen ihre sonstige Gewohnheit, spazieren ging; sie kehrte dann stets viel heiterer und fröhlicher heim, war auch ganz besonders zärtlich und aufmerksam für uns. Ich fühlte das Verlangen, hinter meines Kindes Geheimniß zu kommen, denn daß sie ein solches besaß, war mir völlig außer Zweifel, aber doch sträubte sich mein innerstes Empfinden dagegen, sie heimlich zu beobachten und erst nach längerem Kampfe mit mir selbst, entschloß ich mich dennoch dazu.

die Vermehrung der einschlagenden Blitze anknüpfenden Theorien sich als hinfällig erweisen.

Zunächst aber haben wir allerdings mit der Thatsache der zunehmenden Blitzhäufigkeit zu rechnen, und demgemäß gilt es auch, noch mehr wie bislang der Blitzgefahr durch Vorsichtsmaßregeln zu begegnen. Der beste Schutz gegen die Blitzgefahr bleibt immer ein gut gearbeiteter Blitzableiter, dennoch will man noch heute, namentlich auf dem Lande, vielfach nichts von Blitzableitern überhaupt wissen, oder man bringt solche entweder an verkehrten Stellen oder in nicht genügender Anzahl an. Alle Baulichkeiten von einiger Länge oder Breite müssen mit mehreren Blitzableitern versehen werden, die in bestimmten, nicht zu großen Abständen von einander zu stehen haben. Alles zierende Beiwerk bei den Stangen der Blitzableitungen, wie eiserne Schnörkel, Rosetten, Spiralen u. s. w. ist zu vermeiden, denn gerade hierdurch wird der Blitz häufig veranlaßt, von der Fangstange abzuspringen und in das Gebäude selbst einzuschlagen. Die ganze Leitung bis zum Erdboden muß stets in Ordnung und zweckentsprechend angebracht sein, damit der elektrische Himmelsstrom auf dem elektrischen Leitungswege auch wirklich verbleibt. Nicht weniger Sorgfalt erfordert auch die unterirdische Leitung, sie hat tief in das stets feuchte Erdreich hineinzuführen, sich hier in mehrere Aeste zu verzweigen und in metallenen Platten von Rothkupfer zu enden. Da die Anlage von Gas- und Wasserleitungen erfahrungsgemäß die Blitzgefahr für die Häuser steigert, so empfiehlt es sich außerdem, den Blitzableiter mit dem vorhandenen Rohrsystem zu verbinden, denn es ist feststehend, daß Blitzschläge bei solchen Anschlüssen — deren gute Durchführung vorausgesetzt — der Blitzleitung an die Rohre der Gas- und Wasserleitungen weit überwiegend ohne Schaden für die Gebäude und die Rohrleitungen verlaufen.

Daneben giebt es noch einige, von der Wissenschaft und Erfahrung diktirte Vorsichtsmaßregeln, deren Befolgung bei Gewittern stets angebracht erscheint. Sie gelten theils für das Freie, theils für das Haus. In ersterem Falle ist besonders zu beachten, daß man bei einem Gewitter niemals unter hohen Bäumen, an Thorwegen und vorstehenden Dächern Schutz suche; befindet man sich aber ganz auf freiem Felde, wo kein Obdach zu erreichen ist, so gehe man nur langsam weiter. Durch Laufen während eines Gewitters auf freiem Felde setzt man sich der Gefahr aus, den Blitz infolge des entstandenen Luftzuges und der verstärkten Hautausdünstung anzuziehen, und in der That sind die Fälle durchaus nicht selten, daß Menschen beim eiligen Lauf während eines Gewitters vom Blitz getroffen sind. Weilt man während eines Gewitters im Hause, so ist es am besten, die Mitte des Zimmers aufzusuchen, denn die meisten einschlagenden Blitze fahren nicht quer durch die Räumlichkeiten, sondern an den Wänden derselben entlang. Durchaus empfehlenswerth ist auch das Oeffnen eines Fensterflügels oder aber der Zimmerthür bei einem Gewitter, dagegen Thür und Fenster zugleich öffnen zu wollen, würde entschieden gefährlich sein, denn der alsdann entstehende scharfe Luftzug könnte gerade unter Umständen den Blitz anziehen. Im Uebrigen aber sei man auch bei dem schwersten Gewitter gefaßt und entschlossen und vermeide jede äußerliche Aengstlichkeit, es wirkt dann ein solches Beispiel fast immer beruhigend auf die Umgebung, auf die Familie und sonstigen Hausgenossen.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Vor der Strafkammer zu Marburg stand kürzlich ein Heirathsschwindler und Hochstapler schlimmster Sorte in der Person des früheren Maschinenmeisters Hoffmann aus Dresden. Er hatte sich mit nicht weniger als sechs jungen Mädchen in verschiedenen Städten verlobt und sie sämmtlich um ihre Ersparnisse in Beträgen bis zu 700 M. beschwindelt. Gelegentlich hatte er auch noch bei Besuchen die Verwandten der resp. Bräute gebrandschatzt und bestohlen. Er wurde zu 6 Jahren Zuchthaus und 1200 M Geldstrafe event. 80 Tagen Zuchthaus verurtheilt. — Der Garde-Schütze Koch von der 3. Kompagnie des Garde-Schützen-Bataillons machte am vor. Sonntag im Grunewald seinem Leben durch Erhängen ein Ende, nachdem er sich vorher einen Schuß in die Brust beigebracht und die Pulsader durchschnitten hatte. Koch sollte wegen eines Vergehens drei Tage Mittelarrest absitzen und dürfte ein Opfer seines Ehrgefühls geworden sein. — In Unkendorf wurden zwei Schülerinnen in der Nähe des Schulhauses vom Blitz erschlagen. Die eine war sofort todt, die andere ist so schwer verletzt, daß sie kaum am Leben erhalten werden dürfte. — Die zwölfjährige Tochter eines Gastwirths in Lagnitz brachte einem Kostgänger ihres Vaters Abendbrot nach dem Werke. Im Gespräch mit dem Arbeiter rückwärtsgehend, kam das Kind an ein Bassin, in dem das abgelassene kochendheiße Kesselwasser gesammelt wird und stürzte hinein. Erst nach einer halben Stunde konnte der gänzlich verbrühte Körper aus dem Bassin gezogen werden. — Ein scheußlicher Raubmord wurde in Hochfelden im Elsaß verübt: Ein Schiffsknecht ermordete auf dem Schiff im Kanal seinen Herrn und dessen Frau, raubte Alles, was er vorfand und machte sich eiligst davon. Erst am nächsten Morgen wurde das Verbrechen entdeckt. Die schwer verletzte Frau konnte noch den Mörder bezeichnen. — Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Hochfeld und Speldorf, nahe dem Bahnhofe letzterer Station, entgleiste die Lokomotive eines Güterzuges und riß Tender, sowie Packwagen und einige Kohlenwagen mit von den Schienen. Der Lokomotivführer und der Heizer retteten sich durch einen Sprung. Das Gleiche versuchte der Packmeister Grün, doch wurde er von der aus den Angeln gerissenen Thür des Packwagens auf die Schienen geschleudert und einige in Lauf befindliche Kohlenwagen gingen so über ihn, daß der Unglückliche mitten durch geschnitten wurde und augenblicklich todt war. Frau und acht meist noch unversorgte Kinder verloren ihren Ernährer.

Ein Kampf an der Grenze. Kattowitz (Oberschlesien), 4. August. Eine Jagd auf Leben und Tod fand gestern Vormittag auf der Drei-Kaiser-Ecke statt. Der hier stationirte preußische Gensdarmerie Wachtmeister bemerkte drei Individuen, die ihm verdächtig erschienen, an einem kürzlich in jener Gegend verübten Diebstahl theilgenommen zu haben. Als die Männer auf den Zuruf des Beamten nicht stehen blieben, gab er Feuer, ohne indeß zu treffen. In wilder Flucht jagten die Verfolgten über die Przemsa-Eisenbahnbrücke, um nach Oesterreich zu entkommen. Als sich ihnen hier die durch das Schießen alarmierte österreichische Finanzwache entgegenstellte, schlugen sie diese zu Boden und suchten, während ihnen die Kugeln um die Ohren sausten, durch die Schluchten zu entkommen, in dem sie sich kopfüber in den Przemsafluß stürzten. Zweien von ihnen gelang es, der Dritte ertrank. Offenbar war er verwundet worden und konnte deshalb nicht erfolgreich gegen die Strömung ankämpfen.

Aus dem Eisenbahnzuge gestürzt. Aus Aschbach wird dem „N. W. T." vom 5. gemeldet: Zwischen den Stationen Aschbach und der Haltestelle Mauer-Oehling (der Staatsbahnlinie Wien-Linz) ereignete sich gestern bei der Fahrt des Personenzuges Nr. 13 ein schwerer Unglücksfall. Der Zug war im vollem Gang, als plötzlich die Thür eines Koupees 3. Klasse sich öffnete und aus demselben ein Mädchen hinausstürzte. Es fiel an den Rand der Böschung des Oberbaues der Bahnstrecke auf und kollerte dann rasch die Böschung hinunter. Der Zug hielt an und man beeilte sich, dem verunglückten Mädchen die erste Hülfe zu leisten. Die Verunglückte erlitt mehrere schlimme Verletzungen, es wird an ihrem Aufkommen gezweifelt. Im Besitz des Mädchens, welches im Alter zwischen 12 und 13 Jahren stehen dürfte, fand man ein Fahrbillet 3. Klasse für die Strecke Wien-Wels. Das Mädchen machte die Reise allein, ohne eine Begleitung und ist, da das Mädchen noch keine Auskünfte geben kann, seine Herkunft noch nicht bekannt.

Das Opfer unerhörter Rohheit, der von einem Fahrgast vom Zuge gestürzte Schaffner Noppen, befindet sich erfreulicher Weise auf dem Wege der Besserung. Trotz eines mehrfachen Bruches des Unterschenkels und einer furchtbaren Wunde im Rücken ist der Mann fast fieberfrei und nimmt die ihm gestatteten Nahrungsmittel mit Appetit zu sich. Es ist deshalb zu hoffen, daß Noppen am Leben erhalten bleiben wird. Einer der „Aach. Ztg." zugegangenen Mittheilung zufolge ist der Verbrecher, welcher Noppen von dem Zuge herabstieß, in Eschweiler verhaftet worden.

In Westerland auf Sylt spielte sich kürzlich im Herrenbade eine aufregende Scene ab. Bei ziemlich hochgehender See ertönten aus dem Wasser heraus mehrere Hilferufe zugleich, und man sah einen großen, kräftigen Mann von den Wellen mitgerissen im Meere sinken. Wohl war die Rettungsmannschaft sofort zur Hülfe bereit; ehe aber die Leinen und Rettungsanker ausgeworfen werden konnten, vergingen doch einige entsetzlich aufregende Minuten, während welcher alles in banger Erwartung stand. Trotz dieser schnellen Hilfe wäre der Mann verloren gewesen, wenn sich nicht der Freiherr Gotthard v. Zedlitz, Hauptmann im ersten sächsischen Grenadier-Regiment, ins Wasser gestürzt hätte und dem mit dem Tode Ringenden zu Hilfe gekommen wäre. Einen Augenblick versanken allerdings beide, aber schon nach wenigen Augenblicken sah man den Ertrinkenden und den Freiherrn von Zedlitz auftauchen und dem festen Boden zustreben. Hier vollendeten die Wärter das Rettungswerk. Wäre Herr v. Zedlitz nicht badefertig gewesen, und hätte er nicht das eigene Leben aufs Spiel gesetzt, so hätte Westerland wohl ein Opfer der Wellen zu beklagen gehabt. Als Freiherr v. Zedlitz nach vollbrachter That aus dem Wasser trat, wurden ihm lebhafte Dankesbezeugungen von allen Umstehenden dargebracht.

Wunderbare Rettung. Aus Kleinlaufenburg, 2. August, wird der „Bad. Landesztg." geschrieben: Gestern Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr wurde die hiesige Bevölkerung in große Aufregung versetzt. „Es kommt ein Mann den Rhein herab," hieß es, und alles stürmte der hiesigen Rheinbrücke zu. Wirklich sah man etwa 800 Meter oberhalb der Brücke einen Flößer auf zwei zusammengebundenen Floßrudern dem Rheinfall zutreiben, und es war mit Gewißheit vorauszusehen, daß er dem sicheren Tode entgegengeng. An Rettung war nicht zu denken, da der Rhein in so unmittelbarer Nähe des Strudels nicht mehr schiffbar ist. Die Menge, die sich bei der Brücke angesammelt hatte, rief dem Verunglückten zu, sich recht fest zu halten, und dieser Zuruf muß ihm neuen Muth erweckt haben, denn kramphaft klammerte er sich an seinem Haltepunkt fest. Jetzt schoß er in den Strudel hinein und verschwand. In dem nächsten Augenblick kamen die Ruder fast senkrecht aus dem Wasser, aber immer noch hatte sich der Muthige an sie geklammert. In der sog. „Enge" verschwanden Mann und Ruder nochmals, um im nächsten Augenblick wieder zum Vorschein zu kommen. Nun erweckten neue Hoffnungen die ängstlich diesem herzzerreißenden Schauspiel zusehenden Zuschauer. Jetzt konnte der Tapfere noch gerettet werden, wenn er nur noch eine kurze Zeit aushalten konnte, denn unterhalb des Rheinfalles, wo das Wasser wieder ruhiger wird, konnte man ihm zu Schiff zu Hülfe kommen. Wirklich sah man auch bald ein solches vom Lande abstoßen und dem Dahintreibenden nachfahren. Nach etwa einer halben Stunde erfuhr man denn auch, daß er zwischen Rhina und Murg glücklich aus Land gebracht worden war. Was man bisher für gänzlich unmöglich gehalten, ist vor unseren Augen geschehen. Wer den Rheinfall schon zu sehen Gelgenheit hatte, wird mit uns über diesen Vorfall staunen. Hervorgerufen wurde dieser Unfall durch grenzenlosen Leichtsinn beim Flößen.

Neue Höhlenfunde im Harz. Die vor etwa 20 Jahren durch Geheimrath Hermann Grotrian entdeckte Hermannshöhle bei Rübeland liefert, wie die „Saalezeitung" schreibt, fort und fort unerwartet zahlreiche und mannigfaltige Thierknochen bei ihrer fortgesetzten Durchforschung, um welche sich namentlich Professor Kloos in Braunschweig ein namhaftes Verdienst erworben hat. Immer deutlicher bestätigen diese untrüglichen Funde, welche die besagte Höhle als ein wahres Natur-Museum der Urzeit unserer Heimath erscheinen lassen, daß der Harz wie Deutschland überhaupt zwei Eiszeiten zu bestehen gehabt hat, als der Mensch bereits hier wohnte, eine große und eine spätere kleine Eiszeit, in welcher letzteren das wie ein ungeheurer Eiskuchen von mehrere Hektometer Dicke aus Skandinavien über die Ostsee nach Rußland und Norddeutschland vorgeschobene „Inlandeis" nicht ganz soweit gegen den Fuß der mitteldeutschen Gebirge vordrang als in der früheren, und daß zwischen diesen beiden Eisperioden eine Zeit der Steppendürre eingeschaltet war. Die Reste der ersten, also der großen Eiszeit bestehen in unsern Harzer Höhlen aus Unmassen von Bärenknochen; mit ihnen lagern in der Hermannshöhle zusammen Skelett-Theile des Hirsches und des Löwen, auch einer Antilope (wahrscheinlich der Gemse). Die feuchtkalte Klimanatur der Uebergletscherungszeiten ist namentlich angedeutet durch das Vorkommen von Resten des Lemmings, also eines Nagers, der noch heute die Tundraöden am Eismeergestade bewohnt. Hiergegen liefert die Hermannshöhle als Zeugen der auch die Harzumgebung, ja Theile des Harzes selbst für lange Jahrhunderte in das nur sommerliche Grün der Gräserflur kleidende Steppenzeit Gebeine des Pfeilhasen (eines springmausähnlichen Nagers, wie er in Menge noch jetzt die asiatischen und südosteuropäischen Steppen bevölkert) und des Hamsters, der stets den Wäldern ausweicht und im Laufe der Zeit bei uns aus einem Wühler in der Natursteppe zu einem solchen in der „Kultursteppe" der Getreidefelder geworden ist.

Johann Orth. Wien, 6. August. Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht den amtlichen Bericht über die von der Kriegsmarine angestellten Nachforschungen nach dem Verbleib Johann Orths. Der Bericht kommt zu dem Schluß, daß jede Hoffnung geschwunden ist, jemals irgend welche Anhaltspunkte über das Schicksal Orths zu erhalten.

Ein kleiner Logiker. Hänschen hatte im Garten gespielt. Im Eifer des Spiels ist er mehrere Male hingefallen und kehrt heim, von oben bis unten mit Schmutz bedeckt. Mama ist außer sich: „Deine neue Hose hättest Du doch wenigstens schonen sollen!" — „Aber Mama," antwortete Hänschen indignirt, „ich kann Dich versichern, daß ich jedesmal, wenn ich gefallen bin, nicht Zeit gehabt habe, vorher meine Hose auszuziehen."

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Eines Nachmittages ging Ella ebenfalls wieder in den Wald, und ich folgte ihr in einiger Entfernung, ohne daß sie eine Ahnung davon hatte. Da plötzlich blieb sie stehen, mitten in der jungen Tannenschonung drüben am Vorwerk, und gleich darauf trat ein schöner, eleganter Mann etwa Mitte der zwanziger Jahre zu ihr. Die innige Begrüßung Beider benahm mir sogleich jeglichen Zweifel an ihrem Verhältniß zu einander. Es war ein Stelldichein zweier Liebenden, bei dem ich Zeuge wurde. Aus ihren Gesprächen enthüllte sich mir dann auch die ganze Sachlage; sie liebten sich und verabredeten einen Fluchtplan im Fall wir Eltern unsere Einwilligung versagen würden.

Ich schlich mich heim, unsäglich unglücklich und fast gebrochen, doch fest entschlossen, wie ich handeln wollte. Als Ella nach fast zwei Stunden wiederkehrte, ließ ich sie zu mir kommen, erklärte ihr, daß ich nun wisse, wie sie uns hintergangen habe, und welches Herzeleid sie uns noch weiterhin bereiten wolle. Zugleich aber theilte ich ihr unumwunden mit, sie habe niemals auf unsere elterliche Einwilligung zu einer Heirath mit Nikol Bellarino zu rechnen, doch stünde es ihr frei, wenn sie nicht von ihm lassen wolle, ihren Ruf und Namen ihm zu opfern, indem sie ihm als sein Weib folge. Wir würden nicht durch eine einzige Handbewegung ihre Flucht hindern, wenn ihre Kindesliebe und Dankesschuld gegen uns ihr erlaube, solchen Schritt zu thun.

Nun folgten ernste, trübe Tage. Ella ging scheu, stumm und verweint umher — bis sie eines Tages von ihrem Spaziergange nicht mehr heimkehrte und ich in ihrem Zimmer einen unglücklichen Abschiedsbrief vorfand.

„Ich liebe ihn," schrieb sie, „ich kann nicht anders und muß ihm folgen! Vergebt mir und denkt nicht allzu niedrig von Eurer Euch ewig liebenden

Ella."

Der Schlag traf uns, wenn auch von mir längst erwartet, dennoch furchtbac schwer; meinen Mann warf er sogar aufs Krankenlager, von dem er nie mehr aufstehen sollte.

Einige Tage darauf erhielt ich einen Brief mit dem Namen des Absenders darauf: Nikol Bellarino. Ich verweigerte die Annahme des Briefes und bekam auch nie mehr einen zweiten. Nach fast halbjährigem Krankenlager starb mein armer Mann; er war schließlich völlig gelähmt gewesen, und ich mußte Gott danken für die endliche Erlösung; nun aber stand ich völlig einsam da. Nähere Verwandte besaß ich nicht. Es fiel mir zuerst auch schwer, unter Menschen zu gehen, und so blieb ich mein Wittwenjahr über ganz allein. Als dasselbe vergangen, der Wind strich bereits wieder über die Stoppeln, rollte eines Abends ein Wagen vor die Rampe; ich stutzte und horchte verwundert, als draußen plötzlich schleppende Schritte nahten, Schritte, bei denen ich zusammenzuckte — denn ich erkannte sie wieder, es war meine Tochter.

Die Thür ging auf, eine schwarzverhüllte Frauengestalt trat über die Schwelle, im Arme ein kleines schlummerndes Kind. „Mutter," schrie eine herzzerreißende Stimme. — Ich hatte mich nicht getäuscht, es war mein armes Kind, meine Ella, die ich wieder in den Armen hielt.

Ich hörte nun eine lange, traurige Geschichte von Glück und Leid, von Armuth, Elend, Sorge und Tod!

„Er lebt nicht mehr, mein Gatte, mein armer Nikol," rief die junge Frau verzweifelnd, „als er sah, wie das Elend immer schlimmer wurde und er mich nicht mehr demselben entreißen konnte, da griff er zur Pistole — und machte seinem Leben ein Ende! Ach, Mutter, Mutter, wie soll ich ferner leben ohne ihn! Hier ist unser Kind, unsere Lucie — o mein Himmel, sie hat seine Augen — nimm unser Kind gnädig auf, denn sein Vater ist todt!"

Und sie schob mir das arme Würmchen hin, um in trostloses Weinen auszubrechen und fortwährend nach dem Gatten zu rufen. Sie hatte ihn unsäglich geliebt!

Schon in der Nacht trat bei meiner Tochter starkes Fieber ein. Ich ließ den Arzt kommen, welcher bei Ella ein heftiges Nervenfieber feststellte und ziemlich bedenklich den Kopf schüttelte.

„Es geht auf Leben und Tod, Frau Gräfin," meinte er. „Der Körper Ihrer Tochter ist geschwächt von den verschiedenartigsten Leiden und deshalb nicht mehr widerstandsfähig."

(Fortsetzung folgt).

Mannigfaltiges.

Ein echt türkisches Stückchen haben die Lokalbehörden von Salonik fertig gebracht. Wie in allen Städten der Türkei, wimmelten auch dort die Straßen von herrenlosen Hunden, an deren Erhaltung dem Moslem in erster Linie deshalb so viel gelegen ist, weil er in ihnen eine Art Gesundheitspolizei zu erblicken gewohnt ist. Fressen sie doch alle die Speisen- und Gemüsereste auf, die man hierzulande ohne weiteres auf die Straße zu werfen pflegt. Zwar besteht auch eine menschliche Straßenreinigungspolizei, doch scheint der Türke die vierbeinige für zuverlässiger zu halten. Jedenfalls will er sich nicht von ihr trennen, und so lange die menschliche Gesundheitspolizei im vollen Sinne des Wortes „unterm Hund" ist, hat er so unrecht nicht. Vor kurzem brach nun unter den Hunden von Salonik die Tollwuth aus, zahlreiche Personen wurden gebissen und starben an der furchtbaren Krankheit, und die Panik war groß. Die Lokalbehörden mußten etwas thun, die erregten Gemüther der Einwohnerschaft zu beruhigen. Und was thaten sie? Sie ließen sämmtliche herrenlose Hunde der Stadt einfangen, in Säcke stecken und . . . . ersäufen? Beileibe nicht! So macht mans in der Türkei gelegentlich mit rebellischen Softas, aber nie und nimmer mit Straßenkötern! Man steckte sie in Säcke, fuhr sie darin weit, weit „zum Städtele hinaus" und ließ sie draußen laufen. Dort mögen sie andere Leute beißen, und wenn dieselben daran sterben, dann hats eben Allah in ihrem Kismet so bestimmt. Inschallah!

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Standesamts-Nachrichten von Siek.

Monat Juli.

Geboren.

Am 23. Sohn dem Anbauer Christian Friedrich Siemsen in Langelohe. 25. Tochter dem Lehrer Joachim Stahl in Kronshorst.

Gestorben.

Am 2. Ehefrau Anna Catharina Elisabeth Hinrichsen, geb. Schmidt, in Oetjendorf, 39 Jahr. 2. Anna Ehlers in Hoisdorf, 5 Wochen. 24. Altentheiler Heinr. Adolph Schramm in Papendorf, 58 Jahr. 27. Hufner Hans Jürgen Göhen in Rausdorf, 88 Jahre. 31. Schuhmacher Johann Hinrich Friedrich Heuer in Rausdorf, 64 Jahre.

Anzeigen.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Knaben wurden hoch erfreut

Waldburg, den 10. August 1891

Hermann Lampe u. Frau.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die nächste Brennperiode der Straßenlaternen nöthigen Bedarfs an **Petroleum** soll vergeben werden.

Reflektanten erfahren die Bedingungen bei dem Unterzeichneten und Angebote daselbst bis zum

Sonnabend, den 15. August,

briefmäßig verschlossen und mit der Bezeichnung „Petroleum-Lieferung" einzureichen.

Ahrensburg, den 10. August 1891.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung.

Zum **5. Oktober d. J.** soll eine Stelle als **Nacht- u. Polizeiwächter,** bezw. **Gemeindebote der Gemeinde Ahrensburg neu besetzt** werden; mit derselben ist ein **nichtpensionsfähiges** Gehalt von **624 Mark jährlich** verbunden.

Die näheren Bedingungen für die Besetzung der Stelle und über die dem Anzustellenden obliegenden Verpflichtungen liegen bei dem Unterzeichneten aus und können daselbst in den Geschäftsstunden von 10 bis 1 Uhr an Wochentagen eingesehen werden. Bei Uebernahme der Stelle ist eine Kaution von 200 Mark zu leisten.

Bewerber um diesen Dienst haben ihre selbstgeschriebenen Gesuche nebst Zeugnissen über bisherige Arbeitsverhältnisse, Führung 2c., welche mindestens fünf Jahre zurückreichen müssen, sowie etwaige Militärpapiere und ein ärztliches Gesundheits-Attest bis zum

1. September d. J.

bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Ahrensburg, den 7. August 1891.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Auction

über altes Baumaterial.

Am Sonntag, 16. August, Nachmittags 4 Uhr,

sollen bei dem **alten Schulhause** hierselbst

14 Fach Fenster und 2 Stubenthüren u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Ahrensburg, den 10. August 1891.

Das Schulkollegium.

Privat-Impfung.

Am Donnerstag, d. 13. August, morgens 9 Uhr, werde ich in meiner Wohnung impfen.

Ahrensburg. Dr. Kindt.

Anker-Cichorien ist der beste.

Die

Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:

Medikamente für die Hausthiere:
Schweinepulver, Milchpulver, Kropfpulver oder Drüsenpulver für Pferde,
Kolikpillen, Wurmpulver,
Restitutionsfluid,
Hufkitt und Huffett,
Angeler Viehwaschpulver, Angeler Verkalbungspulver. 6

Deutsche Colonial-Lotterie.

Nur baare Geldgewinne ohne jeden Abzug zahlbar.

Hierzu gebe ich **zum amtlichen Preise:**

Voll-Loose gültig für beide Klassen:
1/1 **42 M.,** 1/2 **21 M.,** 1/5 **8,40 M.,** 1/10 **4,20 M.**

Original-Loose 1. Klasse bei planmäßiger Erneuerung:
1/1 **21 M.,** 1/2 **10,50 M.,** 1/5 **4,20 M.,** 1/10 **2,10 M.**

Antheil-Loose für beide Klassen gültig:
1/16 **3 M.,** 1/20 **2,40 M.,** 1/32 **1,50 M.,** 1/40 **1,25 M.** — 10/16 **29 M.,** 10/20 **23 M.,** 10/32 **14,50 M.,** 10/40 **12 M.**

Porto und Liste **1 M.** **Bestellungen werden nur berücksichtigt, wenn der Betrag beigefügt ist, und erfolgt die Expedition nach Reihenfolge des Eingangs.**

Die Hauptverkaufsstelle der deutschen Colonial-Lotterie

Berlin W. 8, Friedrichstr. 79. **Aug. Fuhse,** Bankgeschäft, **Cöln,** Rhein, Hohestr. 137.

Wiederverkäufer werden aller Orten angestellt.

Großes Parthien-Lager

von August Mosehuus, Ahrensburg.

Durch Uebernahme eines größeren Berliner Lagers habe in allen Manufakturwaaren große Auswahl, die zu ganz spottbilligen Preisen wieder rasch verkauft werden sollen.

Buckskin Knaben-Anzüge in verschiedenen Größen, Stück 3,80 Mk.

2schläfrige Decken, Einlitt, garant. federdicht, Stück 5,50 Mk.

Künstliche Düngemittel:

Thomasphosphatmehl
Kainit, Superphosphat 2c.

empfiehlt

Ahrensburg. **E. Pahl.**

Anker-Cichorien ist der beste. | Anker-Cichorien ist der beste.

Die Illustrirten Oktav-Hefte von

Ueber Land und Meer

sind das reichhaltigste, vielseitigste und am ausgiebigsten illustrirte Journal ihrer Art. Sie bringen gediegene Aufsätze aus allen Gebieten von ersten Autoren, die besten Romane und Novellen, sind unerschöpflich in der Fülle all jener amüsanten Beiträge, die ein Blatt zum Liebling der Familie machen.

Der neue, eben beginnende Jahrgang enthält nur das Beste. Der belletristische Teil ist so reich, daß sich der Leser richtig **einlesen** und **warm werden** kann, der illustrative Teil zeigt bemerkenswerte Verbesserungen. Die „Illustrirten Oktav-Hefte" bringen zunächst: die neuesten Werke von **Hermann Heiberg, Ossip Schubin** und **Sophie Junghans,** sowie Briefe, Reisetagebücher etc. des Generalfeldmarschalls Moltke, u. a. die herrliche Korrespondenz mit seiner Braut und Frau.

Deshalb abonniren Sie auf die **Illustrirten Oktav-Hefte** von **„Ueber Land und Meer",** von denen **alle 4 Wochen ein Heft** von 16—17 Bogen und mit **Extra-Kunstbeilagen** erscheint.

= Preis pro Heft nur 1 Mark. =

= Illustrirte Oktav-Hefte =

Wer „Ueber Land und Meer" näher kennen lernen will, dem liefert das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus und empfiehlt sich zur prompten Lieferung dieses unübertroffenen Familien-Journals

E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

28 STOLLWERCK'SCHE HOF-DIPLOME. LIEFERANTEN DES KAISERS DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN. CHOCOLADE & CACAOS 31 MEDAILLEN. IN ALLEN Städten Deutschlands käuflich.

Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch **26 Hof-Diplome** und durch **31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen** anerkannt ist.

Ramon oliva

neue englische **Kirschen-Königin** — feinste **Conservir-** und **Tafelkirsche** — versenden das 10 Pfd.-Packet mit genauer Gebrauchsanweisung zu 2 Mk.

Gebr. Hofmann, Kunstgärtnerei, Binsfeld
(Post Thüngen, Unterfranken).

Zur Anfertigung künstlicher

Zähne und Gebisse,

sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich

jeden Mittwoch

von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags

bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen.

F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Ziehharmonikas,

groß nud solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mark 50 Pf. Nachnahme

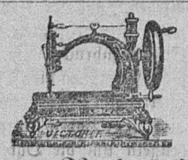
Franz Hänsel,
Musikwaarengeschäft in **Gohlis** bei Leipzig.

Bei Bedarf von

Topfflanzen, Kränzen, Bouquets u. abgeschnittenen Blumen

halten sich bestens empfohlen

Nonne & Hoepker,
Ahrensburg.



Singer-Nähmaschinen

mit Verschluß für **Mk. 75,** unter vollständiger Garantie,

Schuhmacher-Maschinen, Handnähmaschinen
versch. Systeme,
Nähmaschinen-Nadeln
für alle Systeme,
Maschinenöl und Nähgarne
Reparaturen prompt und billig

empfiehlt

Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Anker-Cichorien ist der beste.

2 vorzügliche Basslieder.

Grübchen in den Wangen

humoristisches Lied für Baßstimme mit Klavierbegleitung.
Neuestes Lied
von **Karl Bohm.**
Schön ausgestattet. Preis **60** Pfg.

Wo mächtig rauscht der Eichenhain

Trinklied für Bariton oder Baß mit Klavierbegleitung
von **Friedrich Ullrich.**
7. Auflage. Preis **60** Pfg.

P. J. Tonger in Köln
Buch-, Musikalien-, Instrumenten- und Lehrmittel-Handlung.

Landwirthschaftliche

Maschinen

aller Art
empfiehlt

Ahrensburg H. Peemöller.

Gemischter Chor.

Vielfach geäußerte Wünsche veranlaßten mich mit Herrn Rahlf jun., betreffs Wiederbelebung eines Gesangvereins für gemischten Chor, zu sprechen. In der liebenswürdigsten Weise erklärte sich Herr Rahlf bereit, die Direktion eines derartigen Vereins zu übernehmen.

Ich richte nun meine Bitte an die musikliebenden Einwohner Ahrensburgs dahin lautend, daß jede stimmbegabte Dame und jeder stimmbegabte Herr sich als active Mitglieder, die nichtsingenden aber als passive Mitglieder melden mögen. Der Beitrag ist vorläufig auf 5 Mk. festgesetzt (pr. Kalenderjahr).

Gefl. Anmeldungen nehmen Herr Rahlf und der Unterzeichnete entgegen.

A. Frucht,
Apotheker.

Anker-Cichorien ist der beste.

Gesucht sofort oder später ein

Dienstmädchen

gegen guten Lohn. Von wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Abzugeben großfrüchtige

Johannisbeeren

pr. Pfd. 12 Pfg.

Nonne & Hoepker,
Ahrensburg.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das

Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen und russischen

Geschäfts- u. Umgangssprache

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht
von
Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch,
complet in je 15 Lectionen a 1 Mk.
Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen a 1 Mk.
Schlüssel hierzu a 1 Mk. 50 Pf.
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch Schwedisch,
complet in je 10 Lectionen a 1 Mk.
Probebriefe aller 10 Sprachen a 50 Pf.

Rosenthal'sche Verlagshandlung.
Leipzig.

Tiefschwarze Tinten:

Hohenzollern-Tinte
Normal-Tinte
Kaiser-Tinte
Alizarin-Tinte

in Flaschen von 10 Pf. bis 1 Mk.

empfiehlt

Ahrensburg. E. Ziese.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.

4. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage). Preis pro Quartal 1 M. Probenummern gratis und franco.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Wochen-Bericht.

Hamburg, 7. Aug.

Notirung

der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.

Hof- und Meierei-Butter.

Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara.

Wöchentlich frische Lieferungen.

1. Qualitäten	Mk.	102—105
2. Qualitäten	„	100—102

Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Usance.

fehlerhafte Hof-	Mk.	95—98
Schleswig. und Holst. Bauer-	„	85—90
Galizische und ähnliche	„	60—72
Finnländische	„	75—80
Amerikanische	„	50—70

Witterungs-Beobachtungen.

Aug.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
8. 9 U. V.	763,5	+ 10,5	W.
9. 9 U. V.	764,2	+ 11	SW
10. 9 U. V.	761,5	+ 10	S

Höchste Temperatur am 7. + 14 Gr.
„ „ „ 8. + 13,5 „
„ „ „ 9. + 14,2 „